

# An das Leben herangekommen

«Standpunkte» – Ausstellung mit Bildern von Stephan Sude in der Tangente

**Es sind noch keine zwei Jahre vergangen, da klangen Stephan Sudes Aussagen, bei seiner Ausstellung 1998 in der Tangente, noch eher wie Wunschgedanken: «Ich versuche mit meinen Bildern so nahe wie möglich an das Leben heranzukommen» oder «bei aller Formkraft, bei mir steht die Farbe im Vordergrund, ihre Magie, die Dissonanz und Harmonie» und «ich will ein möglichst vielseitiger Maler sein». Die jetzt ausgestellten Bilder aus seinem Werkjahr «lesen» sich wie die Erfüllung des Wunsches – Ergebnis einer intensiven Arbeit.**

---

*Gerolf Hauser*

---

Arnold Kind, Präsident des Kulturbeirates, sprach in seiner Begrüßung davon, dass die Zielsetzung des Werkjahres, eine Fördermassnahme des Kulturbeirates im Namen der Regierung, nicht nur die Entlastung von finanziellem Druck sei, sondern zu ermöglichen, dass «die Förderung und Entwicklung der Person im Mittelpunkt steht... Mit dieser Ausstellung zeigt uns der Künstler, was, wie und wie viel er gearbeitet, welche Entwicklungsschritte er vollzogen hat...»

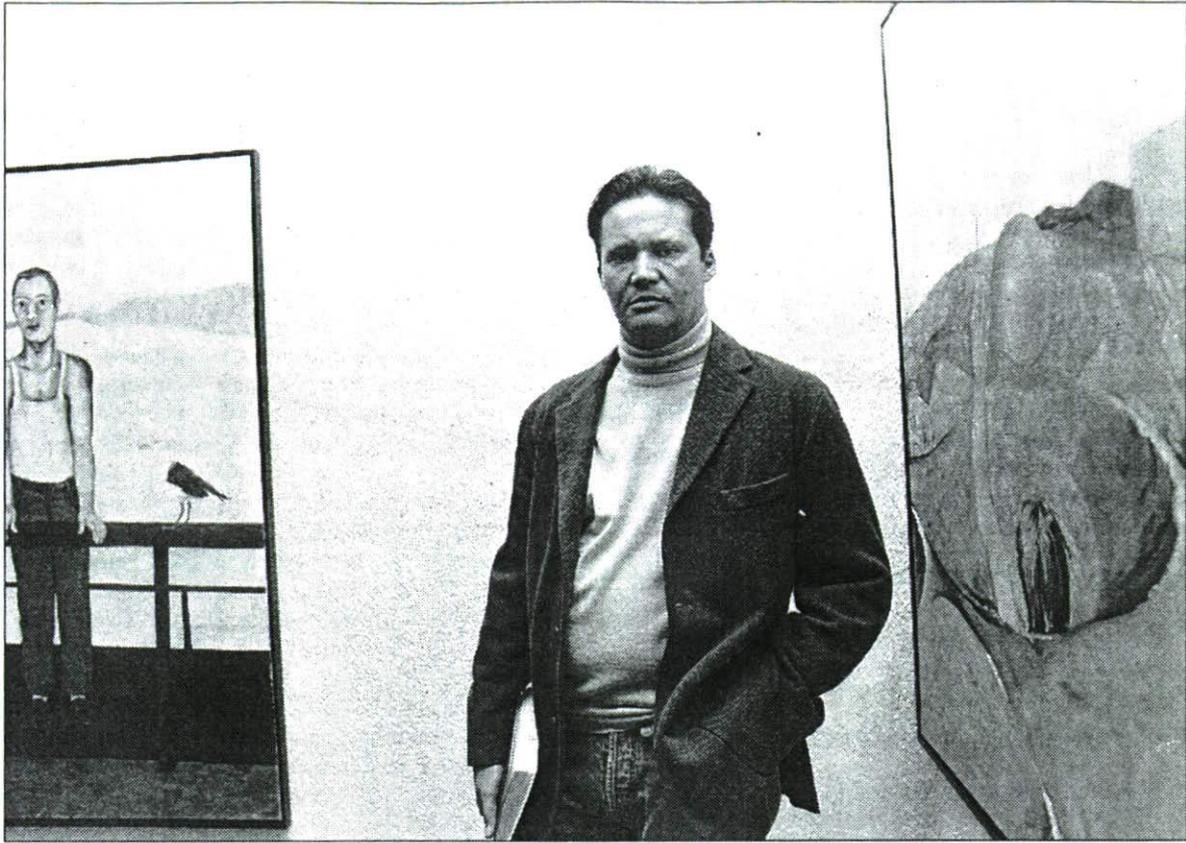
## «Ein spielfertiger Künstler»

Da Mathias Ospelts Vernissagedrede mit feiner Einfühlungskraft Stephan Sude und seine Bilder beschreibt, wollen wir hier Auszüge davon bringen: «Ein Standpunkt am Beginn des Werkjahres, manifestiert im Holzschnitt-Tryptichon «Leben, Liebe, Tod». Der andere am Ende, am Jetzt, dargestellt im ebenfalls grossformatigen Ölbild «statt menschen». Zwischen diesen beiden Stand-Punkten 10 Bilder und 19 Graphiken... Entwicklung ist einer der wichtigsten Begriffe im Zusam-

menhang mit dem Werkjahr. Stephan Sude hat ihn verinnerlicht und zum Thema gemacht. Ein «Werkjahr» sei es gewesen, hat er mir gesagt. Er habe sich ein Jahr lang eingeeigelt. Mit einem grossen Ziel: Ölmalerei und Graphik gegenüberzustellen... Zwei Techniken im Spannungsfeld. Darin pendelt der Künstler hin und her. Einmal ist der Schnitt der Auslöser für das Ölbild. Einmal steht das Ölbild Pate für die Graphik. Doch niemals wird die zweite Arbeit in Holz geschnitzte, auf Leinwand gemalte, blosser Kopie... Weiterentwicklung. Veränderung. Stephan Sude wagt sich in seinem Werkjahr auch an Neues. «Ho-

tel Paradiso» und «Zwielicht». Die Farbe wird nun direkt aufs Holz aufgetragen. Der Künstler will keine Zeit verschwenden. Fast schon Lithographisches entsteht. Der Druck erfolgt auf der Rückseite, auf der rauhen Struktur des Papiers. Japanpapier. Jedes Objekt, das abgezogen wird, ist individuell. Wirkt wie Stoff... Weiterentwicklung. Veränderung. Bis hin zum Kreislauf: «Reigen». Einen Stillstand gibt es in Sudes Bildern nicht. Salopp gesagt, ist in ihnen immer etwas los... Da liegt es auf der Hand, wohin das führen muss: Zum Mensch. Und zu seinen Beziehungen. Den zwischenweltlichen wie den zwischenmenschlichen... Stephan Sude ist nicht nur ein spielfreudiger, sondern auch ein spielfertiger Künstler. Wobei er uns nicht übers Ohr haut. Sondern uns eins auf den Geist gibt. Damit setzt er sich aus. Er bezieht Stellung. Vertritt einen Standpunkt. Das macht ihn angreifbar. Er versteckt sich nicht hinter Vielsagend-Nichtssagendem, er bekennt Farbe. Mir gefällt das.»

«Standpunkte – ein Werkjahr» von Stephan Sude. Ausstellungsdauer: Bis 8. April 2000. Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag von 17 bis 20 Uhr, Samstag von 15 bis 18 Uhr. Der Künstler ist jeweils persönlich anwesend.



*Stephan Sude zeigt bis zum 8. April in der Tangente in Eschen das Resultat seines Werkjahres. (Bild: I. Delacher)*

Samstag, 18. März 2000

Liechtensteiner Volksblatt